

AEC-Schlüsselbegriffe für ihre Mitglieder: „Artistic Research - Künstlerische Forschung“ „White paper“ des AEC Vorstands, 2015

Teil eins - Das grundsätzliche Konzept

Grundprinzipien

Die AEC ist davon überzeugt, dass **Forschung in den Musikhochschulen eine bedeutende Rolle spielt** als ein Mittel um das Verständnis der Kunstform Musik zu fördern und diese weiter zu entwickeln. Die AEC respektiert gleichzeitig den Wunsch jeder einzelnen Musikhochschule, an ausdrücklichen Forschungsaktivitäten teilzunehmen oder nicht, und respektiert die Tatsache, dass nicht alle die Forschung betreiben diese als „artistic research - künstlerische Forschung“ bezeichnen wollen. Die AEC vertritt auch die Ansicht, dass genaue Definitionen in diesem Bereich nicht nur schwer zu gewinnen sind, sondern sogar den Nebeneffekt haben können, die Anerkennung respektabler Vorhaben als Forschung in einigen Mitgliederinstitutionen zu begrenzen.

Die AEC möchte auch in diesem Papier ausdrücklich die Wahlfreiheit jeder Hochschule bekräftigen für sich zu entscheiden, welche Rolle Forschung, wenn überhaupt, in ihren Aktivitäten einnehmen soll. Gleichzeitig handelt die AEC allerdings in Anerkennung der Tatsache, dass immer mehr Mitgliedsorganisationen Forschung in irgendeiner Form als integralen Bestandteil ihres Auftrags sehen.

Das Verständnis der AEC zum Begriff “artistic research - künstlerische Forschung” nimmt seinen Ausgangspunkt daher in der Überzeugung, dass dieser möglichst viele Varianten miteinschließen und sich nicht an eine spezifische Lehrmeinung klammern soll. Es wird als eine Tugend angesehen, dass der Begriff viele Facetten aufweist und Gebrauch von jeglicher Forschungsdisziplin oder -methode macht, die zweckdienlich ist.

Definition

Unter Berücksichtigung dieser Grundprinzipien, schlägt die AEC folgende breite Definition vor:

„Artistic research - künstlerische Forschung“ kann als **eine Form der Forschung definiert werden, die über eine starke Verankerung in der künstlerischen Praxis verfügt und die neues Wissen, neue Einsichten oder Perspektiven innerhalb der Kunst schafft und damit sowohl der Kunst selbst als auch der Innovation dient.**

„Artistic research - künstlerische Forschung“, verfügt gewöhnlich über alle, oder fast alle der folgenden Eigenschaften:

- Sie wird üblicherweise von forschenden KünstlerInnen betrieben, oder in Zusammenarbeit mit KünstlerInnen in Forschungsgruppen
- Sie fördert einen kritischen Dialog mit der entsprechenden Kunstsparte, mit anderen relevanten Wissensgebieten und zwischen Forschenden und anwendungsorientierten Berufsgruppen
- Sie wird unterstützt von kritischer Reflexion über ihren Forschungsgegenstand und/oder über dessen Umfeld
- Sie benennt und reflektiert Methoden und bestimmte Arbeitsabläufe
- Sie teilt ihre für die entsprechende Zielgruppen relevanten Erkenntnisse mit der Gemeinschaft aller KünstlerInnen und gibt sie auch an die Öffentlichkeit weiter, um das allgemeine kulturelle Verständnis zu bereichern

Teil zwei: Entwicklung einer Begrifflichkeit

Die Verortung künstlerischer Forschung in der Forschungslandschaft

Forschung ist eine tiefgreifende und formalisierte Suche nach Wissen und Erkenntnis; künstlerische Forschung muss in diesen allgemeinen Rahmen passen und gleichzeitig ihren eigenen, unverwechselbaren Charakter geltend machen. Um die breite Definition künstlerischer Forschung in die verschiedenen Forschungsarten und - traditionen einzupassen, müssen folgende Spezifizierungen und Abgrenzungen getroffen werden:

- Obwohl die vorgeschlagene Definition künstlerischer Forschung sich auf Forschung bezieht, die üblicherweise im Umfeld künstlerischen Schaffens durchgeführt wird - z.B. in Musikhochschulen -, bedeutet das keineswegs, dass jegliche Forschung in Musikhochschulen notwendigerweise künstlerische Forschung sein muss. Es gibt

Arten der Forschung, die sehr gut zu den Möglichkeiten und Strategien der Musikhochschulen passen, deren Hauptzweck aber nicht in der Entwicklung der Künste selbst liegt (z.B. Studien zu den positiven gesundheitlichen Auswirkungen des Musizierens)

- Künstlerische Forschung, obwohl besonders anwendungsorientiert, schließt Grundlagenforschung nicht aus. Tatsächlich bestehen künstlerische Forschungsvorhaben je nach ihrem spezifischen Ziel oft aus verschiedenen Komponenten, die man zum einen als Grundlagenforschung bezeichnen würde, andere als angewandte Forschung, wiederum andere als F&E oder als Transferaktivitäten
- Künstlerische Forschung sollte nicht als unvereinbar oder unvergleichbar mit traditioneller (wissenschaftlicher) Forschung angesehen werden. Sie strebt in ihren Abläufen nach derselben Qualität ihrer Standards wie die gesamte Forschungslandschaft - Wiederholbarkeit (insbesondere der Abläufe), Nachprüfbarkeit, Begründung von Hypothesen durch Belege, usw - obwohl es möglich sein muss - besonders in Bereichen wie z.B. dem der Wiederholbarkeit - diese Standards in wesensgemäßen Formen zu erreichen, immer das individuelle und subjektive Wesen der künstlerischen Praxis im Auge behaltend
- Künstlerische Forschung hat mit wissenschaftlicher Forschung über Kunst das Ziel gemeinsam, die Künste zu fördern und damit auch das Ziel, das Verständnis der Künste zur Weiterentwicklung der künstlerischen Praxis zu erhöhen. Trotzdem unterscheidet sie sich durch die Bedeutung der grundsätzlichen Rolle der KünstlerInnen im Forschungsprozess. Künstlerische Forschung bezieht ihre Forschungsfragen aus der künstlerischen Praxis, deren Antworten wieder in diese Praxis einfließen.

Charakteristika künstlerischer Forschung in Musikhochschulen

In ähnlicher Weise wie im vorangegangenen Abschnitt gibt es auch hier einige Punkte, die für das erweiterte Verständnis von künstlerischer Forschung, wie sie sich an Musikhochschulen zeigt, dienlich sind.

- *Künstlerische Prozesse und Ergebnisse im Zentrum*

Künstlerische Prozesse und Ergebnisse - Aufführungen, Kompositionen, usw - stehen im Zentrum der Arbeitsabläufe in Musikhochschulen. Da ist es nur logisch und wünschenswert, dass künstlerische Prozesse und Ergebnisse auch im Fokus künstlerischer Forschung an Musikhochschulen stehen. Allerdings ist es die eigene Entscheidung jeder Hochschule, wie sie diesen Fokus für sich genau definiert. Die steigende Bedeutung von Technologie kann als Gelegenheit gesehen werden künstlerische und forschende Praxis in Beziehung zueinander zu entwickeln

- *Künstlerische Prozesse und Ergebnisse in Beziehung zu den anderen Elementen der Forschungspraxis*

Obwohl künstlerische Prozesse und Ergebnisse wesentliche Teile künstlerischer Forschung darstellen, soll es eine Wahlfreiheit geben, wann und wie sie in die Forschungspraxis eingebunden werden: in einige oder in alle Stadien des Forschungsprozesses; als selbständige Elemente oder in Beziehung zu anderen Elementen

- *Künstlerische Forschung als ein Prozess der Zusammenarbeit*

Es ist möglich, dass eine einzelne Person ein künstlerisches Forschungsvorhaben durchführt und nicht nur den künstlerischen Prozess, der untersucht wird, selbst gestaltet sondern auch die nötigen Kompetenzen als ForscherIn besitzt. Bedenkt man allerdings, dass künstlerische Forschung von Natur aus meist mehrere Disziplinen vereint, ist zu erwarten, dass viele Forschungsvorhaben auf Zusammenarbeit beruhen. Nur sehr wenige einzelne ForscherInnen werden ExpertInnen in allen relevanten Disziplinen sein. Daraus folgt, dass künstlerische Forschung oft von Forschungsgruppen betrieben wird, in denen alle benötigten Kompetenzen und Expertisen auf die einzelnen Mitglieder verteilt sind.

- *Studierende und Lehrende*

Forschung in Musikhochschulen besteht sowohl aus den diesbezüglichen Aktivitäten der Studierenden in ihren Studienplänen als auch aus den Aktivitäten der Lehrenden als Teil ihrer ständigen beruflichen Weiterentwicklung. Studierende werden hauptsächlich im zweiten Studienzyklus und insbesondere im dritten Zyklus mit Forschung in Berührung kommen oder diese selbst durchführen, aber sie werden auch davon profitieren bereits im ersten Zyklus in die Prinzipien der Forschung eingeführt zu werden. Dabei wird die Forschung im zweiten Zyklus vor allem der Entwicklung der/des Studierenden selbst dienen, während von den Forschungsaktivitäten im dritten Zyklus erwartet werden kann, dass sie das Potential haben, eine Auswirkung auf eine breitere Öffentlichkeit zu zeigen.

- *Verbreitung der Forschungsergebnisse*

Die Ergebnisse künstlerischer Forschung stellen sich in einer Vielfalt von Formen und Medien dar. Jede/r künstlerisch Forschende hat die Verpflichtung gegenüber der Forschungsgemeinschaft die Ergebnisse und die Prozesse ihres/seines Forschungsvorhabens derart zugänglich zu machen, wie es den Standards in der traditionellen (wissenschaftlichen) Forschung bezüglich der Verständlichmachung gegenüber KollegInnen entspricht. Dabei ist sie/er allerdings frei, neue Wege, die näher an der künstlerischen Komponente des Vorhabens angelegt sind, zu entwickeln. Diese künstlerische Komponente des Forschungsvorhabens kann die

Kommunikation der Erkenntnisse sogar teilweise oder ganz übernehmen, solange dabei die vorrangige Verpflichtung nachvollziehbarer Kommunikation und Zugänglichmachung gewahrt bleibt.

- *Angemessene Publikation der Forschungsergebnisse*

Forschungsprozess und -ergebnisse sollen in angemessener Weise dokumentiert und publiziert werden, wobei die Publikationen die Forschungsgemeinschaft, die Gemeinschaft der KünstlerInnen und ein breitere Öffentlichkeit ansprechen sollen. Diese Publikationen müssen sich keinesfalls auf das geschriebene Wort beschränken, obwohl andere Formen der Publikation beinahe ausnahmslos durch Textelemente ergänzt werden oder diese ergänzen. Es ist nicht ausreichend, ein künstlerisches Werk aufzuführen und dies schlicht als „Publikation der Forschungsergebnisse“ zu bezeichnen. Gleichzeitig muss Künstlerische Forschung als Disziplin das Verständnis für und den Respekt davor fördern, dass es einen entscheidenden Unterschied zwischen der Anwendung von Forschungsergebnissen in einem künstlerischen Prozess und dem Bemühen um unmittelbare Kommunikation der Forschungsergebnisse durch einen künstlerischen Prozess oder ein künstlerisches Produkt gibt

Merkmale künstlerischer Forschung, die sie als voll etablierte Disziplin bestätigen

Die AEC unterstützt die wachsende Zahl an Mitgliedsorganisationen, die das Konzept künstlerischer Forschung übernommen haben. Sie begrüßt den bisherigen Fortschritt in Richtung einer voll etablierten Forschungsdisziplin, die typischerweise folgende Merkmale aufweist:

- Eigene nationale und internationale Forschungsgesellschaften
- Eigene Publikationsorgane
- Eigene, unverwechselbare Diskurse (und nicht bloß einen Diskurs)
- Eigene allgemein anerkannte führende ExpertInnen in der entsprechenden Disziplin
- Eigene regelmäßige Konferenzen
- Vollbeschäftigte Stellen für künstlerisch Forschende in Musikhochschulen
- Einschlägige Doktoratsausbildung und Förderung von Post-Docs
- Forschungsförderprogramme, die explizit künstlerische Forschung ansprechen
- Finanzielle Unterstützung von einschlägigen Studierenden ab den Masterstudien

Teil drei - Zusammenfassung der gesamtheitlichen Leitlinien und Überzeugungen der AEC zu künstlerischer Forschung

Die AEC steht für:

- Künstlerische Forschung stellt ein Mittel um das Verständnis und die Entwicklung der Musik als Kunstform zu fördern dar und hat das Potential eine bedeutende Rolle in der täglichen Arbeit der Musikhochschulen zu spielen
- Die AEC ermutigt diejenigen Mitgliedsorganisationen, die sich mit künstlerischer Forschung befassen oder dies vorhaben, und respektiert ebenso die anderen Mitgliedsorganisationen, die diesen Weg nicht gehen wollen
- Wenn künstlerische Forschung in Musikhochschulen betrieben wird, ist es hilfreich, dass diese - wo immer möglich - diejenigen künstlerischen Aktivitäten ergänzt, die im Mittelpunkt der Musikhochschulen stehen. Das bedeutet die Suche nach Forschungsfragen, die aus dem meistgespielten Repertoire erwachsen, ebenso zu erkunden wie Forschungsfragen bezüglich unbekannter und neu erschaffener Musik

Wie wird die AEC die Entwicklung künstlerischer Forschung unterstützen?

Die AEC beabsichtigt ihre Mitgliedsorganisationen, die künstlerische Forschung betreiben oder überlegen dies in Zukunft zu tun, durch folgende Maßnahmen zu unterstützen:

- Bereitstellung von hilfreichen Materialien über die künstlerische Forschung mit Hinweisen was es für deren Aufbau braucht (z.B. von Publikationen wie das Handbuch „Forschende Musikhochschulen“ und das Handbuch über Forschung im zweiten Studienzyklus)
- Angebot an Plattformen für Forschende um ihre Arbeiten zu präsentieren und sie mit ihren KollegInnen zu diskutieren (z.B. EPARM Europäische Plattform für musikbezogene künstlerische Forschung)
- Entwicklung von web-basierten Materialien, die sich auf Forschung beziehen (die „Polifonia“ Datenbank über studentische Forschungsprojekte und deren BetreuerInnen; eine ständig aktualisierte Bibliographie; vielleicht ein online-Journal in Form von veröffentlichten Konferenzberichten über EPARM)
- Beobachtung und Unterstützung künstlerischer Forschung und eines forschenden Ansatzes in Musikhochschulen, nicht nur ab dem dritten Zyklus sondern auch davor
- Bestärken von Institutionen die vorhaben, ein Doktoratsstudium in künstlerischer Forschung zu entwickeln und Forschung zu betreiben, dies nach folgenden Prinzipien zu tun:
 - Sorgfältige und folgerichtige Entwicklung

- Erreichen einer kritischen Masse an ForscherInnen und an Ausstattung als Voraussetzung um ein Doktoratsstudium einzuführen
 - Ein nach außen gerichteter Ansatz, begründet auf dem Aufbau von Netzwerken und Austausch mit anderen Institutionen, die einen ähnlichen Forschungsansatz verfolgen
 - Unterstützung von Studierenden und Lehrenden/Forschenden, wo sie es benötigen um Kontakte mit der Forschungsgemeinschaft in ihrem Spezialgebiet aufzubauen und zu erhalten
- Sicherstellung, dass der Begriff künstlerische Forschung angemessen und weit verbreitet verstanden wird und dass künstlerische Forschung nicht ausschließlich auf äußeren Druck hin eingeführt wird, wie die formale Notwendigkeit, die Anzahl der Lehrenden mit Doktoratsabschluss in Musikhochschulen* zu erhöhen, oder besser in Evaluationsverfahren und in der Finanzierung abzuschneiden

* in diesem Zusammenhang ist **die AEC bereit Mitgliederorganisationen zu unterstützen**, die durch eine nationale Gesetzgebung gegen ihre eigenen Wünsche gezwungen werden Lehrende nur mit Doktorat zu beschäftigen. Diese Unterstützung bedeutet nicht, dass die AEC direkt bei der nationalen Gesetzgebung interveniert, sondern dass offizielle Briefe die Europäische Position verständlich machen